

Unterricht wie 1818: Leinenkleider, Kreide, Schiefertafeln und Kurrentschrift. In der ersten Reihe sind Lena, Maria und Vicky hoch konzentriert. Kustos Max Gurtner (im rechten Bild) begeistert seine Schüler als F. X. Gruber.

Bilder: SN/CHRIS HOFER



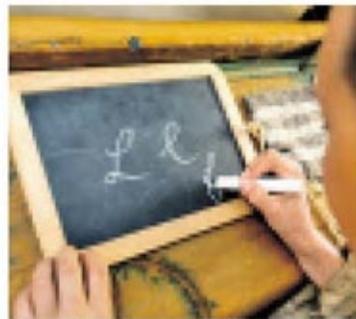
„Stille Nacht“ am Muttertag

Museumstag. Am Sonntag konnten Kinder im Stille-Nacht-Museum in Arnsdorf die Schulbank drücken – ein Ausflug in die Vergangenheit.

EVA HAMMERER

LAMPRECHTSHAUSEN (SN). Das Alphabet in Kurrentschrift schreibt Franz Xaver Gruber nicht mit Kreide an die Tafel. Er nutzt vielmehr ein Programm aus dem Internet und projiziert die alten Buchstaben mit einem Beamer an die Wand. Am Sonntag, dem internationalen Museumstag, ließ sich das Stille-Nacht-Museum in Arnsdorf etwas Besonderes einfallen: Kustos Max Gurtner schlüpfte in ein historisches Gewand. Er übernahm die Rolle von Franz Xaver Gruber, der das weltberühmte Weihnachtslied „Stille Nacht“ komponierte und in Arnsdorf von 1807 bis 1829 als Lehrer, Mesner und Organist tätig war. Den jungen Besuchern zeigte er den Schulalltag im Jahr 1818.

Dazu durften die Kinder ebenfalls in historische Gewänder schlüpfen. Felix trägt ein Leinenhemd, das schon ein paar Flecken und Löcher hat.



Kurrent will gelernt sein.

„Das ist kratzig“, erklärt er. „So möchte ich nicht in die Schule.“

Die Mütter schlendern in der Zwischenzeit durch das kleine Museum und trinken zum Muttertag ein Glas Sekt. Das Museum in Arnsdorf bei Lamprechtshausen wurde im April 2011 wieder eröffnet. Es ist im ersten Stock des 1771 erbauten Mesnerhauses untergebracht. Im Erdgeschoß des Gebäudes befindet sich die älteste Volksschule Österreichs, in der noch heute unterrichtet wird.

Einige der Kinder, die am Sonntag hierhergekommen



Ein Leinenhemd aus 1818 für Felix. Anna hilft beim Ankleiden.

sind, gehen dort zur Schule und fühlen sich auch im historischen Klassenzimmer sichtlich wohl. In der ersten Reihe sitzen Vicky, Maria und Lena. Sie plagen sich, die Buchstaben in Kurrent richtig auf ihre Schiefertafeln zu schreiben. „Das ist schwer“, lautet der Kommentar.

Unter der Anleitung von F. X. Gruber alias Max Gurtner läuft es aber bald reibungslos und als alles sitzt, schreiben die Kinder ihren Namen in Kurrent auf ein Lesezeichen, das sie noch verziern und dann ihren Müttern in die Hand drücken.

Auch der Kustos geht in seiner Rolle sichtlich auf. Der echte F. X. Gruber hatte als Lehrer einen sehr guten Ruf. „Er galt als sehr engagiert“, erklärt Gurtner. Er weiß auch jede Menge über das Leben und Wirken von Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr, der den Text dazu schrieb – und zwar 1816 in Mariapfarr.

Dabei ist ihm eines wichtig: Die Legende besagt, dass die Orgel in der Oberndorfer Kirche kaputt gewesen sei und Mohr und Gruber deshalb ein Lied mit Gitarrenbegleitung ge-



Immanuel und seine Mama.

schaffen hätten. „Diese Legende ist erst 100 Jahre später entstanden“, sagt Gurtner. „Das Lied wurde erst nach der Mette gesungen, nicht währenddessen. Da wurde mit einem Wirtshausinstrument der einfache Glauben zum Ausdruck gebracht.“ Zudem gibt es ein von Gruber verfasstes Dokument, das er nach Berlin schickte, in dem die kaputte Orgel mit keinem Wort erwähnt worden ist, wie Gurtner erklärt.

SN-Info: Bis 2. Juni ist im Museum in Arnsdorf noch die Sonderausstellung über Michael Haydn zu sehen.